

Stationäre Therapie bei Abhängigkeit von illegalen Substanzen

Stationäre Behandlungen Drogenabhängiger waren lange ausschließlich auf die Erzielung einer Abstinenz von sämtlichen Suchtmitteln ausgerichtet.

Vollständige Entzugsbehandlungen und daran anschließende längerdauernde, auf soziale und berufliche Wiedereingliederung ausgerichtete Therapieaufenthalte sind nach wie vor fixer Bestandteil des Therapieangebots.

Darüber hinaus gewinnen jedoch Teilentzugsbehandlungen (Entzug anderer konsumierter Substanzen bei Beibehalten oder Reduktion einer Opiatsubstitution) und Therapieaufenthalte unter Beibehaltung einer bestehenden Substitutionsbehandlung zunehmend an Bedeutung.

Auch die stationären Behandlungsdauern sind, je nach sozialer Integration, psychiatrischen Begleit- oder Hintergrunderkrankungen der Suchtproblematik sowie den angestrebten Therapiezielen, variabel und den individuellen Bedürfnissen angepasst.

Wir gehen von einem „biopsychosozialen Krankheitsverständnis“ aus. Demnach berücksichtigen wir im Rahmen unserer therapeutischen Arbeit körperliche, psychische und soziale Aspekte, ausgehend von einer all diese Dimensionen erfassenden Diagnostik zu Behandlungsbeginn.

Die Behandlungsangebote werden von einem multiprofessionellen Team erbracht. Neben ärztlich-psychiatrischer Diagnostik und Behandlung, Pflege, Sozialarbeit, Aktivtherapie und dem im Anton Proksch Institut entwickelten Orpheus-Programm ist eine psychodynamisch orientierte stationäre Psychotherapie im Einzel- und Gruppensetting zentraler Bestandteil unseres Therapiekonzepts.

Entzug und Teilentzug

Auf der Station der Drogenabteilung im Anton Proksch Institut werden sowohl auf Erzielung und Aufrechterhaltung einer Abstinenz ausgerichteten als auch auf der Fortführung einer eventuell bestehenden Opiatsubstitution basierende Behandlungen angeboten.

Somit ist eine Vollentzugs- oder auch Teilentzugsbehandlungen möglich. Ersteres meint den vollständigen Entzug aller konsumierten Suchtmittel, zweiteres den Entzug von in der Regel allen Substanzen - bei einem Beibehalten der Opiatsubstitution.

Im Anschluss an einen Voll- oder Teilentzug ist eine stabilisierende stationäre Behandlungsphase in der Dauer von einem Monat möglich.

In aller Regel ist im Anschluss an eine Entzugs- oder Teilentzugsbehandlung jedoch eine längerdauernde stationäre Therapie sinnvoll.

Weiterführende Therapieangebote

An der Station werden, je nach individueller Problemlage, Therapieaufenthalte für die Dauer von 3 oder 6 Monaten angeboten. Bei entsprechender Indikation gibt es die Möglichkeit die Therapiedauer zu verlängern.

Längerdauernde Therapien sind besonders indiziert für:

- PatientInnen mit deutlich ausgeprägten Persönlichkeitsstörungen oder anderen psychiatrischen Hintergrunderkrankungen

- PatientInnen, deren Suchterkrankung schon lange andauert
- PatientInnen, die eine Vielzahl von Suchtmitteln konsumieren und/oder zusätzlich eine stoffungebundene Suchterkrankung entwickelt haben
- PatientInnen, die keine Ausbildung abgeschlossen haben und/oder beruflich bislang schlecht integriert waren
- PatientInnen mit insgesamt geringer sozialer Integration

Für PatientInnen aus Wien besteht auch die Möglichkeit zur Weiterbehandlung in der ganztägig ambulante Therapie (GTAT), sowie in einer ambulanten Therapie im Treffpunkt.

Die Behandlung kann selbstverständlich auch in stationären und ambulanten Einrichtungen anderer Träger weitergeführt werden.